Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie bei den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 165. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 17. Juli | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929.**

Deutsches Reich.

— Berlin, den 15. Juli 1929.

° **Beisetzung der Herzogin Paul Friedrich zu Mecklenburg.** In Ludwigslust fand am Sonnabend die Beisetzung der Herzogin Paul Friedrich zu Mecklenburg, geb. Prinzessin zu Windisch-Graetz, statt. Nach den Beisetzungsfeierlichkeiten wurde der Sarg der Verstorbenen auf einem Galawagen zum Luisenmausoleum im Schloßgarten übergeführt, wo die Verstorbene neben ihrem Gatten beigesetzt wurde. Unter den Trauergästen sah man u. a. den Prinzen Heinrich der Niederlande, die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, die Kronprinzessin Cäcilie von Preußen, den Fürsten zu Windisch-Grätz, sowie die ganze großherzogliche Familie. Der ehemalige deutsche Kaiser hatte General v. Mudra entsandt, als Vertreter des Königs von Bulgarien war General Gantscheff erschienen.

Stresemann gegen Dauerkontrolle.

Eine bedeutsame Erklärung.

Zur Frage der „Feststellungs- und Versöhnungskommission" hat nunmehr auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort ergriffen. In einer Unterredung, die er einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung" gewährte, hat er den Gedanken einer Dauerkontrolle des Rheinlandes mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen und sich damit dem Standpunkt seines Ministerkollegen Dr. Wirth angeschlossen.

Einleitend betonte Dr. Stresemann, daß bei den Regierungen, die an den politischen Beratungen der bevorstehenden Konferenz beteiligt sein werden, keine Meinungsverschiedenheit mehr darüber bestehe, daß die seit langem erhobenen deutschen Forderungen nach Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung nun endlich ihre Erfüllung finden sollen. In diese erfreuliche Aussicht auf baldige Lösung eines überreisen Problems sei als Schatten die von französischen Blättern verfochtene Idee der Feststellungs- und Versöhnungskommission gefallen.

Dr. Stresemann bezeichnete dieses Kontrollorgan als überflüssig, da die Sicherheitsfrage durch Locarno gelöst worden sei, und fuhr dann fort:

Wenn der Name Locarno in den folgenden Jahren hier und da manches von seinem ursprünglichen Glanz verloren hat, wenn nicht alle Blütenträume gereift sind, ja, wenn es sogar vielfach zu bitteren Diskussionen über den Geist von Locarno gekommen ist, so ist dabei eins stets unangetastet geblieben, nämlich der Standpunkt, daß von einer Sicherheitsfrage zwischen Deutschland und seinen Nachbarn nicht mehr gesprochen werden kann. Es ist richtig, daß von einzelnen französischen Politikern auch noch in den Jahren nach Locarno gelegentlich Gedanken vertreten worden sind, die sich in ähnlicher Richtung wie die neue Idee der Feststellungs- und Versöhnungskommission bewegen. Die deutsche Außenpolitik konnte indes nicht annehmen, daß derartige Gedanken Bestandteil der amtlichen französischen Politik wären.

Stresemann bezeichnete es dann als

eine unliebsame Überraschung,

als auf der letzten Völkerbundstagung von französischer Seite der Plan eines neuen Sonderorgans dem Reichskanzler vorgeschlagen wurde. Als sich zeigte, daß damit an die Einrichtung eines zeitlich unbeschränkten Sonderorgans für das Rheinland und die angrenzende 50-Kilometer-Zone gedacht war, hat der Reichskanzler das als unannehmbar bezeichnet und sich lediglich zur Diskussion über eine bis zum Jahre 1935 dauernde Einrichtung dieser Art bereiterklärt. Ueber den französischen Plan gab dann Dr. Stresemann folgende Erläuterungen:

Die französische Regierung möchte vor der Anrufung des Völkerbundsrats ein besonderes Untersuchungsverfahren einschalten, weil dies ihrer Ansicht nach besser geeignet wäre, Fälle von geringer Bedeutung ohne großes Aufsehen auf gütlichem Wege zu erledigen. Dieser ganze Ausgangspunkt der französischen Konstruktion ist verkehrt. Wenn Frankreich eine Verletzung der Demilitarisierungsbestimmungen behauptet, ist es keineswegs notwendig, sofort den Völkerbundsrat zu befassen. Zunächst kommt die Erledigung der Frage auf diplomatischem Wege in Frage. Sollte das diplomatische Verfahren wirklich nicht zum Ziele führen, so kann die Angelegenheit vor eine Instanz gebracht werden, die an anderer Stelle der Locarnoverträge vorgesehen ist, nämlich vor die Vergleichskommission des deutsch-französischen Schiedsvertrages. Von einer Lücke in den Locarnoverträgen kann also keine Rede sein.

Die Schaffung einer neuen Kommission ist aber nicht nur angesichts dieser Möglichkeit überflüssig, sondern sie ist auch politisch gefährlich. Auch bei politischen Absichten der gegenwärtigen französischen Außenpolitik, an deren Loyalität ich nicht zweifle, kann niemand wissen, zu welchen Zwecken ein einmal vorhandenes Sonderinstrument für das Rheinland in der Zukunft gebraucht werden könnte. Bei Einrichtungen, die für unbeschränkte Zeit geschaffen werden sollen, muß man mit allen Eventualitäten, auch den schlimmsten, rechnen, und man darf es uns nicht verübeln, wenn wir daran denken, daß die Sonderkommission einmal als Werkzeug für alle möglichen Schikanen, z. B. gegenüber dem berechtigten Ausdehnungsdrang der Industrie in diesem Gebiet, gebraucht werden könnte.

Der Grundsatz der Gegenseitigkeit, mit dem man uns den Plan schmackhaft machen wolle, erklärte Dr. Stresemann für illusorisch, weil es in Frankreich keine zu kontrollierenden Objekte gebe. Zum Schluß erklärte er dann:

Wenn wirklich einmal ein Streit darüber entsteht, ob eine Eisenbahnrampe oder eine ähnliche Anlage mit den Bestimmungen des Vertrages von Versailles im Einklang steht, bedarf es dann da einer Instanz, die man über die Locarnoverträge hinaus mit besonderen Kompetenzen ausstatten müßte?

Vergegenwärtigt man sich alles dies, so sollte das Ausland verstehen, daß es genug ist, wenn Deutschland für seine westlichen Grenzgebiete ohne zeitliche Beschränkung die einseitige Verpflichtung zu dauernder Entmilitarisierung auf sich nehmen muß und daß diese Verpflichtung in Locarno unter die Garantie Englands und Italiens gestellt worden ist. Was darüber als dauernde Einrichtung hinausgeht, ist für Deutschland untragbar.

50 Jahre Reichsfinanzministerium.

Glückwünsche des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Am 14. Juli konnte das Reichsfinanzministerium auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß richtete der Reichspräsident an den Reichsfinanzminister einen Erlaß, in dem darauf hingewiesen wird, daß sich dieses Ministerium im Laufe der Jahrzehnte zu dem weitaus größten Reichsministerium entwickelt habe, dessen Hoheitsverwaltung zur Zeit über 80 000 Beamte und Angestellte umfaße. Kriegs- und Nachkriegszeit hätten das Reichsfinanzministerium in besonderem Maße vor gewaltige Aufgaben völlig neuer Art gestellt, die von entscheidender Bedeutung für das gesamte politische und volkswirtschaftliche Leben des Reichs gewesen seien und noch sind. Die Einrichtung einer einheitlichen Reichsfinanzverwaltung, die finanzpolitische Bearbeitung bei Reparationsfragen, die Wiederherstellung der Währung und die Reform der Reichsfinanzen seien unvergängliche Marksteine auf dem schweren Wege, den dieses Ministerium im letzten bedeutsamen Jahrzehnt zurückgelegt habe. Der Reichspräsident spricht dem Reichsfinanzministerium und seinen sämtlichen Angehörigen wärmsten Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit aus.

Der Reichskanzler übersandte dem Reichsfinanzminister ein Glückwunschtelegramm, in dem er zugleich im Namen der Reichsregierung sämtlichen Angehörigen des Reichsfinanzministeriums und der Reichsfinanzverwaltung Anerkennung und Dank für die geleistete Arbeit ausspricht.

England und der Youngplan.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß das Schatzamt und das Kabinett im allgemeinen gute Gründe haben, sich in diesem Augenblick nicht auf eine endgültige und vorbehaltslose Annahme des Youngplanes zu binden. Die Annahme des Youngplanes könne tatsächlich nur erfolgen, wenn gleichzeitig oder vorher zwei Punkte geregelt würden:

1. **die Ratifizierung des französisch-englischen Schuldenabkommens durch die französische Regierung ohne Vorbehalte und**
2. **die Sicherung der Rheinlandräumung zu einem früheren Zeitpunkt durch alle drei Besatzungsmächte.**

Unabhängig von diesen beiden Haupterwägungen habe die britische Regierung ganz offensichtlich das Recht, eine Anzahl von Abänderungen des Youngplanes zu verlangen, insbesondere was die geplante Internationale Bank anlange und deren Aufgabenkreis hinsichtlich der Fortdauer der deutschen Sachlieferungen.

Die Welthandelskammer zum Youngplan.

Sie hofft auf endgültige Regelung des Reparationsproblems.

Die Amsterdamer Tagung der Internationalen Handelskammer nahm zum Youngplan folgende Entschließung an:

„Die Kammer stimmt in vollem Umfange dem Schritt zu, der das größte Wirtschaftsproblem der Gegenwart anerkannten Wirtschaftssachverständigen anvertraut hat. Aus einer Betrachtung des Youngplanes als einer Einheit hat die Internationale Handelskammer mit großer Befriedigung die Ansicht der Sachverständigen ersehen, das Reparationsproblem aus dem Gebiet des politischen Meinungsstreits herauszunehmen und wirtschaftliche Formen zu finden, um zu einer Lösung zu kommen. Die Kammer drückt die Hoffnung aus, daß über den Youngplan baldige wohlwollende Erwägungen stattfinden mögen und daß als Ergebnis eine endgültige und vollständige Regelung des Problems erreicht werden möge."

Das Markabkommen unterzeichnet.

Deutschland zahlt 607,6 Millionen in 37 Jahren.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und belgischen Regierung zum Abschluß gekommen. Das Abkommen über die sogenannte Markfrage ist am Sonnabend vormittag in Brüssel unterzeichnet worden.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens ist folgender: In der Einleitung des Abkommens kommt zum Ausdruck, daß das Abkommen unter Vorbehalt der beiderseitigen grundsätzlichen Auffassung unterzeichnet worden ist und den Zweck hat, im Rahmen der Gesamtregelung der aus dem Kriege herrührenden finanziellen Fragen auch diejenigen Fragen zu erledigen, die bisher zwischen Belgien und Deutschland wegen der im Zusammenhang mit der Besetzung Belgiens entstandenen besonderen wirtschaftlichen Schäden noch schwebten.

Deutschland wird an Belgien während 37 Jahren folgende Jahreszahlungen leisten: Im ersten Jahre 16,2 Millionen RM., im zweiten, dritten und vierten Jahr je 21,5 Millionen RM., vom fünften bis 12. Jahr je 26 Millionen RM., vom 13. bis 20. Jahr je 20,1 Millionen RM., vom 21. bis 37. Jahr je 9,3 Millionen RM. Die Gesamtsumme beträgt danach 607,6 Millionen RM.

Die Jahreszahlungen werden in der gleichen Form gezahlt werden, die in dem Youngplan vom 7. Juni

1929 für die allgemeinen Reparationszahlungen vorgesehen ist. Die Zahlungen werden durch die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich mit verwaltet werden. Falls Deutschland von dem in dem Sachverständigenplan vorgesehenen Zahlungsaufschub Gebrauch macht, werden die Jahreszahlungen in Form von Sachlieferungen entrichtet. Für den Fall von Meinungsverschiedenheiten ist ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen.

Das Abkommen tritt erst nach Ratifizierung in Kraft, die gleichzeitig mit der Ratifizierung der Staatsverträge über den Sachverständigenplan erfolgen soll.

*

Auch die Liquidationsfrage abgeschlossen.

Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium von Ministerialrat Fuchs mit dem belgischen Ministerialdirektor de Duytschaever und dem Rechtsbeistand der belgischen Regierung, Marx, geführt wurden, ist am Sonnabend in Berlin ein Abkommen über die Freigabe deutschen Vermögens in Belgien geschlossen worden.

In diesem Abkommen verzichtet die belgische Regierung mit Wirkung vom 7. Juni 1929, dem Tage der Unterzeichnung des Youngplanes, auf die Liquidation und Einbehaltung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangenen deutschen Vermögens, ferner auf die weitere Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Versailler Vertrag vorgesehenen Befugnisse zu Eingriffen in die deutschen gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbezahlten Kaufpreis derjenigen Güter, die von ihren deutschen Eigentümern käuflich zurückerworben waren.

Die Frage der Behandlung der Erlöse des bereits liquidierten deutschen Eigentums ist ebenso wie die Frage der Beendigung des Ausgleichsverfahrens und verwandter Fragen späteren Verhandlungen nach Inkrafttreten des Youngplanes vorbehalten worden. Auch dieses Abkommen soll gleichzeitig mit den Verträgen zur Inkraftsetzung des Youngplanes ratifiziert werden und in Kraft treten.

Auslands-Rundschau.

Ein Anschlag gegen Henderson geplant?

+ Wie die Londoner Blätter berichten, verlangte Freitagabend ein unbekannter Mann in dem St. Ermines Hotel in Westminster, in dem Außenminister Henderson und seine Familie wohnen, wenn sie in London weilen, den Außenminister persönlich zu sprechen. Da er keine zufriedenstellenden Gründe für diesen Wunsch angeben konnte, wurde sein Ersuchen abgelehnt, worauf er aus seiner Tasche einen Revolver hervorzog und, die Waffe spielerisch bewegend, erklärte, „Gut, ich werde ihn später sehen". Eine Stunde später sprach ein anderer Unbekannter vor und verlangte gleichfalls den Außenminister zu sehen. Diesmal wurde das Ersuchen ohne weiteres abgelehnt. Die englische Geheimpolizei hat daraufhin in der Halle des Hotels eine Wache aufgestellt.

Werbt für das Namslauer „Stadtblatt"

Kriegsgefahr im Osten?

Die Rote Armee hält ihre Reservisten zurück.

Während die Sowjetregierung amtlich die Meldungen über Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China als unzutreffend bezeichnet und erklärt, daß sie nicht die Absicht habe, Streitkräfte nach China zu entsenden, veröffentlicht der Kriegs- und Revolutionsrat der Sowjetunion eine Meldung, die ein grelles Licht auf die Lage wirft.

Die Jahrgänge von Heer und Flotte 1927, 1926 und 1925 werden nicht in die Reserve entlassen wie bisher üblich, sondern nur in langfristigen Urlaub übergeführt. Während die Infanterie-, Kavallerie- und Flottentruppenteile noch in diesem Kalenderjahr zu verschiedenen Fristen beurlaubt werden, werden die Truppenteile der O. G. P. U. (die Truppen der politischen Verwaltung, der früheren Tscheka), die schon in diesem Jahr ausgedient haben, erst im nächsten Kalenderjahr beurlaubt.

*

Neuer chinesischer Eingriff in die Ostbahn.

Inzwischen hat sich die Lage im fernen Osten durch einen neuen Eingriff der chinesischen Regierung in die Verwaltung der chinesischen Ostbahn noch weiter verschärft. Der Vorsitzende des Rates der chinesischen Ostbahn, Lin-Tschun-Hua, hat Jemschanow, der als sowjetrussischer Ingenieur die chinesische Ostbahn leitet, veranlaßt, die russische Verwaltung der chinesischen Ostbahn niederzulegen.

Lin-Tschun-Hua verlangte, daß Jemschanow die Amtsgeschäfte der chinesischen Ostbahn sofort dem chinesischen Ingenieur Li Kui übergebe, da er von der chinesischen Regierung zum Hauptverwalter der chinesischen Ostbahn ernannt worden sei. Jemschanow hat dieses Ansinnen abgelehnt. Die Nanking-Regierung hat beschlossen, Jemschanow und andere russische Ingenieure aus China auszuweisen.

*

Auch Japan alarmbereit.

Die Vorgänge in der Nordmandschurei haben bereits die japanische Regierung veranlaßt, Vorkehrungen zum Schutze des japanischen Eigentums in der Mandschurei zu treffen. Die Verwaltung der japanischen südmandschurischen Bahn hat amtlich mitgeteilt, daß zwei Bataillone japanischer Infanterie aus Bairen in Mukden eingetroffen seien, deren Aufgabe es sein soll, das japanische Eisenbahnnetz der Südmandschurei zu schützen.

Grenzlandnot in Mittelschlesien.

(Schluß.)

Aehnliche Ungeheuerlichkeiten, wie z. B. Mühlen vom Mühlteiche getrennt, wichtige Wasserquellen durch polnische Bosheit abgedrosselt oder abgelenkt werden, könnte man noch in nur allzu reicher Fülle aufzählen. Aber das Gesagte dürfte genügen, um die erschreckende Notlage der Landwirte und der von ihr abhängigen Berufsstände zu belegen und zu erklären. Man hat versucht und ist noch dabei, gegen die zunehmende Landflucht, die sich teilweise bereits in einem absoluten Bevölkerungsverlust ausdrückt, den Wall der Siedlung aufzurichten. Ein Gedanke, der sich ja in diesen nationalpolitisch äußerst bedrohten Gebieten geradezu von selbst aufdrängt. Aber auch hier bestätigt sich, was ein guter Kenner gerade der schlesischen Verhältnisse, der Landbundführer Freiherr von Richthofen, in Uebereinstimmung mit anderen wirklichen Sachverständigen immer wieder ausgesprochen hat, daß Siedlung nur dann einen mehr als vorübergehenden und scheinbaren Erfolg verspricht, wenn sie auf dem Boden und unter den allgemeinen Bedingungen einer lebensfähigen Landwirtschaft erfolgt. Die finanziellen Forderungen, die dort an die Siedler gestellt werden, bei Zugrundelegung der mit der Herrichtung der Stelle verbundenen Unkosten wahrscheinlich gestellt werden müssen, ermöglichen, wie uns scheint, eine Dauerexistenz des Siedlers nicht. Gerade für sie, die auf ein geringes Eigenkapital und auf die eigenen Arbeitskräfte angewiesenen Kleinlandwirte, schlagen die katastrophalen Verkehrs- und Marktverhältnisse so sehr zu Buch, daß ohne durchgreifende und umfassende Verbesserungen mit einem Erfolg der dringend notwendigen Siedlung nicht zu rechnen ist.

Und hier kommen wir auf das, was unbedingt geschehen muß, um die blutende Wunde an der mittelschlesischen Grenze so lange notdürftig zu verbinden, bis sie sich, in hoffentlich nicht zu ferner Zeit, einmal wieder ganz schließt. Die Selbsthilfe, wie sie namentlich von den beteiligten Kreisverwaltungen nach Maßgabe des Möglichen mit aller Entschiedenheit in die Hand genommen worden ist, findet ihre Grenze in den äußerst beschränkten Mitteln. Die Gebiets- und Menschenverluste in Verbindung mit der allgemeinen Notlage haben die Vermögensbestände und Einnahmen der Kreise dermaßen herabgesetzt, daß sie ihren Aufgaben wirtschaftlicher und sozialer Art nur noch zum Teil, und auch da nur mit der allergrößten Mühewaltung gewachsen sind. Hier muß also Staats- und Reichshilfe einspringen, von der eigentlich selbstverständlichen Ueberlegung aus, daß die Linderung von Grenznöten, zumal in der Nachbarschaft des Polen, eine staatspolitische Pflicht dringendster Art ist, die anderen Aufgaben vorangeht und nicht mit gleichen fiskalischen Maßstäben gemessen werden darf, wie andere weit weniger wichtige wenn nicht gar entbehrliche Betätigungen des Staates. Die Forderungen der Kreise nach Erleichterung der steuerlichen und sozialen Lasten, sowie nach Behilfen für ganz bestimmte Maßnahmen zur Hebung der allgemeinen Notlage wird man daher nachdrücklich unterstreichen müssen. Ebenso auch die verkehrspolitischen Wünsche, die sich zu einem großen Teil an die Verwaltung der Reichsbahn richten. Der Bau einer Bahnlinie, die als teilweiser Ersatz des zerstörten Verkehrsnetzes eine Verbindung zwischen den Städten Neumittelwalde, Groß-Wartenberg und Namslau herstellt und in Brieg Anschluß an die große Verkehrslinie nach Oberschlesien findet, ist eine der dringlichsten Forderungen der gesamten Kreisbevölkerung, die in jeder Weise berechtigt erscheint und daher möglichst bald berücksichtigt werden soll. Wenn man die Kapitalsumme nennen hört, die dieses Projekt voraussichtlich erfordert, und sie in Vergleich setzt mit anderen Ausgaben der öffentlichen Hand, dann wird man finanzielle Einwendungen kaum gelten lassen können. Denn hier steht wahrhaftig unendlich viel an wirtschaftlichen und nationalpolitischen Werten auf dem Spiel!

Bei allen sonstigen Entscheidungen über das mittelschlesische Grenzland handle es sich um Verkehrsverbesserungen, um finanzielle Erleichterungen oder um öffentliche Behilfen für die Wirtschaft und die vielfach noch sehr im argen liegenden Kulturbelange . . . immer wird es darauf ankommen, den Selbstbehauptungswillen der Bevölkerung zu stärken und ihr das Bewußtsein zu geben, daß das deutsche Volk einmütig und entschlossen für die Erhaltung und Festigung des Deutschtums dort einzutreten bereit ist.

Dr. Erich Wiens.

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

19) (Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel.

Die wenigen Stunden Schlaf, die ihm in dieser Nacht blieben, litt Brade unter unangenehmen Träumen. Er stand in der ersten Etage in seinem Miethaus auf der eisernen Plattform vor dem Lift im zugigen Luftschacht. Pfeifend fuhr der Wind unter seinen Mantel, der Fahrstuhl heulte. Er hatte ihn aus dem Erdgeschoß heraufgeholt und sah zu seiner Verwunderung, daß er an einem Stock nicht stehenblieb, sondern in rasendem Tempo dröhnend bis in den vierten Stock fuhr. Undeutlich hatte er einen Schatten sich aufgeregt hinter den Milchglasscheiben bewegen sehen, Bessys Stimme gellte um Hilfe. Von oben sauste der Lift in beängstigender Geschwindigkeit wieder hinab. Brade hörte Krachen, Schreie, er erwachte, taumelte nach dem Kajütenfenster, das er aufriß.

Alles war ruhig, auch das Meer schlief, gleichmäßig und sanft gingen seine Atemzüge. Brade klappte seinen Waschtisch auf und öffnete den Wasserhahn. Er wusch sich Gesicht und Brust mit kaltem Wasser und legte sich wieder nieder. Aber immer neue quälende Träume raubten ihm die Ruhe, bis er gegen Morgen in festen Schlaf versank. Musik weckte ihn, es war das Morgenkonzert der Schiffskapelle. Brade zog sich hastig an. Ohne zu frühstücken, eilte er an Deck und blieb wie erschlagen stehen. Licht und Farben tollten ihm entgegen wie ein Aufjauchzen. Er mußte für Sekunden die Augen schließen, eine tiefe Dankbarkeit quoll in ihm auf. Da lag vor ihm ein Land, wie es seine vierundzwanzigjährigen Augen noch nicht gesehen hatten. Steil und aufrecht stieg es aus dem Meer auf; im prachtvollen Schwung von Bergen, deren Füße der Seidenschaum des Meeres kühlte, während sich die Gipfel, jung und erhaben zugleich, in den Himmel lehnten — sie standen im Blau, ragten in Blau. Zahllose schneeweiße Häuschen flirrten wie ein Lichtgefunkel von Sternen und Palmwipfel breiteten ihre gefiederten Blätter in Hingebung unter die Sonne.

Unfern lag im Hafen eine riesige Segelbarke. Die Segel waren herabgelassen, Masten und Tauwerk zeichneten ein Netz über Insel und Himmel. Martin kam langsam zu sich und hörte nun all den fröhlich-musikalischen Lärm, die hellen südländischen Schreie der Inselbewohner, die in kleinen Booten den Dampferriesen umschwärmten. Eine Treppe war an der Backbordseite hinabgelassen, Händler drängten sich herauf und im Nu war das Deck in ein Magazin verwandelt.

Aus den Booten unten reckten sich braune Arme über kaum bekleideten Körpern in die Höhe, winkten, gestikulierten leidenschaftlich, ein Dutzend Körper plantschten plötzlich im Wasser; einige Passagiere hatten Geldmünzen hinuntergeworfen, leer schaukelten nun die Boote über den

„Sehen Sie, das Boot wartet auf uns."

aufgerührten Wellen. Man sah durch ihre Glasklarheit, wie die Taucher um die Münzen, die sie mit Händen, Füßen, Zähnen fingen, aufgeregte Kämpfe ausfochten.

Brade fühlte eine leichte Berührung an seiner Schulter.

„Sie fahren an Land?" fragte er Senjorita da Silva und starrte gedankenvoll in Teresas leuchtend braune Augen.

„Und Sie haben Lust, mitzukommen?" lächelte Teresa.

Brade errötete jäh:

„Oh, aber doch!" antwortete er rasch.

Teresa entglitt der Schal, er bückte sich, hob ihn langsam auf, legte ihn langsam um ihre Schultern und versank dabei in den Anblick ihres Haares, das, lose verschnitten, die gleiche Farbe hatte wie die Augen. In diesem Augenblick fühlte Donna Teresa einen Funken von diesem jungen Mann zu sich überspringen.

„Sie rauchen zu stark, Senjor Brade," warnte Teresa. „Sehen Sie, wir Brasilianer können den ganzen Tag Mokkaschälchen voll heißem Kaffee trinken — Europäer nennen ihn entsetzt Medizin, so stark ist er —; wir können den ganzen Tag rauchen, den ganzen Tag Gifte — auch süße Gifte — zu uns nehmen, es macht uns nichts aus. Aber ihr Europäer vertragt es nicht, obwohl ihr so viel stärker aussieht. Nun, ich will sie nicht schlecht machen, die Europäer, ich habe ja selbst europäisches Blut. Mein Vater soll blond gewesen sein, vielleicht so wie Sie, denke ich mir."

„Aber Ihr Name?" stammelte Brade.

„Nun, meine Mutter heiratete in zweiter Ehe Senjor da Silva, ist das so schwer?"

„So starb Ihr Herr Vater?"

„Ja, er starb."

Im nächsten Augenblick wies Teresa auf ein gerade an der Treppe schaukelndes Boot:

„Sehen Sie, es wartet auf uns. Lassen wir uns hinüberbooten."

„Wir gehen, wenn Sie wollen, zum Castello hinauf," schlug Teresa vor, als sie in Funchal, Madeiras Hafenstadt, gelandet waren. „Wir überlassen das Steigen sonst gern den Deutschen, aber heute habe ich Lust dazu. Von oben fahren wir später mit dem Schlitten hinunter."

Brade sah mit kindlicher Freude, daß es hier tatsächlich keine rollenden Wagen gab, sondern nur Schlitten, die mit Ochsen bespannt waren. Gelenkt wurden die Tiere an Lederriemen, die an den breitschwingenden Hörnern befestigt waren.

„Wie heiß Ihnen ist," lachte Teresa, als sie die mit kleinen, glatten Steinen bepflasterten Gassen hinaufstiegen. „Da," fuhr sie unbefangen fort, „fühlen Sie meinen Arm an. Ist er nicht kühl, als wenn ich eben vom Schwimmen käme?"

Brade legte die Fingerspitzen ein paar Sekunden auf ihren Unterarm, löste sie mit einer streichelnden Bewegung. Teresa wich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Not der Landwirtschaft.

Die Verhältnisse der Landwirtschaft sind zur Zeit so schlimm, daß selbst die Zahlung der Kammerbeiträge Schwierigkeiten bereitet. Der Bauernbund hatte den Vorwurf erhoben, daß eine Bevorzugung des Großgrundbesitzes bei Einziehung der Kammerbeiträge stattfinde und sich sogar wiederholt beschwerdeführend an den Minister gewandt. Der Minister hat darauf folgenden Bescheid erteilt:

„Die erneute Eingabe vom 28. Februar d. Js. hat mir Anlaß gegeben, die Einziehung der Beiträge zur Landwirtschaftskammer in Breslau durch meinen Referenten an Ort und Stelle nachprüfen zu lassen. An Hand der Bücher und Akten der Landwirtschaftskammer ist folgendes festgestellt worden: Die Einziehung der Rückstände wird von der Landwirtschaftskammer mit Nachdruck betrieben, sie stößt aber namentlich bei den größeren Gütern unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf erhebliche Schwierigkeiten. In zahlreichen Fällen schweben Zwangsversteigerungen. Bei verzögerter Zahlung werden von den Gütern regelmäßig die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben. Eine beabsichtigte Bevorzugung der größeren Güter bei der Beitragserhebung der Landwirtschaftskammer hat hiernach nicht festgestellt werden können.

Brand im Hafenbezirk von Philadelphia.

Philadelphia, 15. Juli. Auf dem Pier des hiesigen Hafens brach ein Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und in den Schuppen lagernde Ammoniakvorräte ergriff. Es erfolgte eine Reihe von Explosionen. Fast die gesamte Feuerwehr von Philadelphia und die Feuerlöschboote mußten aufgeboten werden, um den Brand zu bekämpfen. Mehrere Feuerwehrleute wurden infolge der Rauchentwicklung ohnmächtig. Der Sachschaden wird auf etwa 300 000 Dollar geschätzt.

Neue Unterschlagungen beim Arbeitsamt Hagen.

Beim Hagener Arbeitsamt wurden Unterschlagungen in Höhe von 45 000 M. aufgedeckt. In die Angelegenheit sind sieben Personen verwickelt. Diese neuen Unterschlagungen sind unabhängig von der ersten Unterschlagungsaffäre beim Hagener Arbeitsamt. Die Veruntreuungen reichen bis ins Jahr 1924 zurück.

Lokales.

Namslau, den 16. Juli 1929.

= **Schützengilde Namslau.** Die am gestrigen Montag ausgeschossene Busse'sche Wandermedaille errang Kamerad Pfützner auf 53 Zirkel. Von jetzt ab soll das Schießen immer Sonntag stattfinden. — Beim Schießen der Jungschützen am Sonntag wurde bei zahlreicher Beteiligung die Ehrenscheibe ausgeschossen, welche mit bestem Schuß Jungschütze Klonika errang.

= **17. Deutsches Bundeskegeln.** Die Festtage des 17. Deutschen Bundeskegelns begannen mit 2 arbeitsreichen Sitzungen. Am Freitag tagten die Gausportwarte unter dem Vorsitz des Bundessportwartes Curt Hecker; am Sonnabend berieten die Gaupressewarte unter Bundespressewart Arthur Göhler. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen wurden eröffnet durch einen Begrüßungsabend, der infolge des ungeheuren Andranges zu einem Kommers der Zehntausend sich gestaltete. Unter strahlendem Sonnenschein zog am Sonntag-Mittag der Festzug der Kegler durch Leipzigs Straßen. 10 000 deutsche Kegelsportler in weißem Dreß oder im schmucken dunkelblauen Straßenanzug marschierten mit 130 Bannern in mustergültiger Marschordnung an der staunenden Bevölkerung vorüber. Ein glanzvolles Bild ergab der Bannereinmarsch in die prächtig geschmückte Riesensporthalle des Achilleions. Bundessportwart Hecker begrüßte im Auftrage der Bundesleitung die festliche Menge. Bundesvorsitzender Paul Schluck schob die erste Ehrenkugel. Mit 10 Kugeln der Jugendkegler, die vorher prächtige Freiübungen zeigten, wurde das sportliche Treiben eröffnet. Wenige Minuten später standen die ersten Meisterschaftskegler am Start unter noch nicht erlebter Anteilnahme der Keglerschaft und der Bevölkerung.

= **Zündapp-Club Namslau.** Unter guter Beteiligung fand Sonntag, den 14. Juli die Clubausfahrt nach Breslau zur Sternfahrt des D. M. V. und dem damit verbundenen internationalen Motorradbahnrennen in Breslau-Grüneiche statt. Die Fahrt verlief glatt und den Fahrern wurde von den Mitgliedern des Breslauer Zündapp-Clubs ein herzlicher Empfang zuteil. Die Rennveranstaltungen am Nachmittag boten allen etwas Interessantes und Neues, und so trat man zufrieden die Heimfahrt um 8 Uhr abends an, die wie die Hinfahrt störungsfrei verlief.

= **Export schlesischer Zuchtschweine.** Aufgrund der guten Ausstellungserfolge des Verbandes Schlesischer Schweinezüchter in München weilten dieser Tage Landesökonomierat Teiner und Landesökonomierat Zvacek aus der Tschechoslowakei zwecks Besichtigung und Ankauf von Edelschweinen in Schlesien. Sie waren insonderheit interessiert, die Ausstellungszuchten persönlich kennen zu lernen. So wurden außer der Cornwallzucht Reindörfel die oberschlesischen Zuchten Dembowa, Urbanowitz, Ober Glogau und die niederschlesischen Zuchten Wernersdorf, Brauchitschdorf und Rathau, sowie die veredelte Landschweinzucht Weigwitz bereist. Fast aus sämtlichen Edelschweinzuchten wurde wertvolles Material erkauft. An der Zuchtschweineversteigerung in Hartlieb nahmen die Herren gleichfalls teil und ersteigerten für den Höchstpreis des Tages den D. L. G.-Ausstellungseber aus Gallowitz.

= **Schlesischer Jungschützenbund.** Der Schlesische Jungschützenbund hielt sein 3. Bundesschießen in Canth ab. Die Beflaggung der Häuser und die Illumination am Vorabend, an dem das Canther Jungschützenkorps, vereint mit den aus ganz Schlesien eingetroffenen Gästen, einen Fackelzug durch die Stadt unternahm, gab das beste Zeugnis für die Teilnahme der Stadt. Der danach sich im großen Saal der Brauerei anschließende Kommers hatte eine große Beteiligung. Der Vorsitzende des Jungschützenkorps Canth, Kunert, begrüßte die Gäste. Der 1. Bundesvorsitzende Friedrich (Hundsfeld), erwiderte und brachte, die Ziele der Schützen hervorhebend, ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und das Vaterland aus. Der 2. Vorsitzende des Bundes, Weber (Sprottau), brachte ein Hoch auf die Jungschützen und die Einwohner von Canth aus. Die Delegiertenfitzung war von 85 Delegierten und etwa 43 Kameraden besucht. Die übrigen Kameraden unternahmen Frühspaziergänge in die schöne Umgebung von Canth. Für das Bundesschießen 1930 wurde Namslau gewählt. Der 2. Bundesvorsitzende, Meißner (Görlitz), dankte im Namen des Bundes dem Gesamtvorstand und ermahnte alle Jungschützenkameraden zur Zusammengehörigkeit, Kameradschaftlichkeit und Liebe zum Schützentum. Kamerad Friedrich (Hundsfeld) dankte für die eifrige Mitarbeit. Am Nachmittag fand Gartenkonzert statt. Beim Bundesschießen errang den vom Schlesischen Schützenbunde gestifteten silbernen Pokal, der im Mannschaftsschießen ausgefochten wurde, die Jungschützenabteilung Glogau mit 221 Punkten.

Heut

und in den nächsten Tagen **kommt der Briefträger,** um die **Postbezieher** an die

Erneuerung des Abonnements für den Monat August 1929

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadtblattes"

wird nur durch

sofortige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

= **Ferien des Kreisausschusses.** Der Kreisausschuß hält Ferien in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September 1929. Während der Ferien werden nur in schleunigen Sachen Termine zur mündlichen Verhandlung angesetzt. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

= **Gefunden:** Ein Beutel mit Herrenwäsche. Abzuholen Rathaus, Zimmer Nr. 4.

= **Bestellung von Eilbriefen.** Ueber die Behandlung der Eilbriefe am Bestimmungsort bestehen noch vielfach Zweifel. Eilbriefe werden sogleich nach der Ankunft zugestellt, nachts zwischen 22 Uhr und 6 Uhr aber nur dann, wenn der Absender dem Eilzustellungsvermerk hinzugefügt hat „auch nachts". Dieser Vermerk dürfte sich dann empfehlen, wenn der Absender annehmen kann, daß der Eilbrief dem Empfänger nachts auch wirklich zugestellt werden kann, namentlich also an Reisende in Gasthäusern, Hotels usw. Nach Privatwohnungen wird die Nachtzustellung meist nicht möglich, dem Empfänger häufig auch nicht erwünscht sein.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Mittwoch vormittag 6 Uhr gesungenes Requiem (in die obitus) für Herrn Jakob Pucher. — Donnerstag vormittag 6 Uhr gesungenes Requiem für Herrn Franz Nowak. — Freitag 6 Uhr und Sonnabend 6 Uhr heilige Messen.

Vereine.

Dienstag und Donnerstag Nähstubenabend für die Marianische Kongregation. — Mittwoch Spielabend des Jugendvereins auf dem Sportplatz, bei schlechtem Wetter im Vereinszimmer.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 15. Juli 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Weizen fest, sonst ruhig. — Mehl: Fester. — Oelsaaten: Senfsamen gefragt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg.

Getreide:	15.	12.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	24,80	23,80
Roggen* 71,2 „ „ „ „	20,20	20,20
Hafer, mittlere Art und Güte	18,80	18,60
Braugerste, gute	—,—	22,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	—,—	20,50
Industriegerste	—,—	18,50

*) Mittlerer Art und Güte.

Lutherischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 17. Juli, abends 8 Uhr, in Bernstadt (Evang. Gemeindehaus) Missionsvortrag der luth. Tamulen-Kirche durch Pastor Appadurei, Indien.

Allerlei aus aller Welt.

* **Hauptmann Köhl Flugdirektor der Missionsgesellschaft „Miva".** Hauptmann Köhl, der bekannte Amerikaflieger, hat eine Stellung als Flugdirektor der katholischen Missionsgesellschaft „Miva" angenommen. Die „Miva" ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet. Hauptmann Köhl wird die Organisation des Flugwesens der Missionsgesellschaft übernehmen und im nächsten Februar auch Südwestafrika bereisen. Er wird ein Gebiet von mehreren tausend Quadratmeilen zu bearbeiten haben. Die „Miva" wird von Franziskanermönchen geleitet. Der Direktor ist Pater Schulte von Köln, ein früherer Fliegerkamerad von Hauptmann Köhl.

* **Autounfall König-Warthausens.** Der deutsche Flieger von König-Warthausen, der mit einem Kleinflugzeug auf einem Weltflug begriffen ist, wurde bei einem Autounfall, den er auf dem Wege zum Flugplatz in El Paso (Texas) erlitt, schwer verletzt. Nach Ansicht der Aerzte wird König mehrere Wochen im Krankenhause bleiben müssen.

* **Ausgedehnter Waldbrand in Marokko.** Aus Casablanca wird gemeldet, daß nördlich von Fez mehrere hundert Hektar Wald in Brand geraten. Mehrere Eingeborenen-Dörfer wurden von den Flammen erreicht und zahlreiches Vieh kam um. Die Truppen und die Eingeborenen bekämpfen den Brand, der an einzelnen Stellen bis auf den Weg Fez—Taza heranreicht.

* **Explosion an Bord eines englischen U-Bootes.** Während einer Uebungsfahrt ereignete sich an Bord des größten gegenwärtig im Dienst befindlichen Unterseebootes „X 1", das der englischen Unterseebootsflottille im Mittelmeer zugeteilt ist, eine Explosion. Von der Bemannung kam niemand zu Schaden. Das Boot kehrte mit verminderter Geschwindigkeit in Begleitung eines Kreuzers aus dem östlichen Mittelmeer nach Malta zurück. Es war für besondere Uebungszwecke mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Mark gebaut worden. Es sollte besonders für Zwecke des Handelskrieges Verwendung finden.

* **Neue Streikunruhen in Indien.** In Bombay kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Mühlenarbeitern und der Polizei. Die Streikenden bewarfen die Polizei mit Steinen und allen möglichen anderen Gegenständen. 15 Polizisten wurden verletzt. Die Polizei griff schließlich zur Schußwaffe. Die Zahl der Verletzten auf seiten der Kundgeber steht noch nicht fest, ist aber, wie man annimmt, ziemlich hoch. Die Polizei verhaftete die Haupträdelsführer auf einer Versammlung, die polizeilich verboten worden war.

* **Die Leiche Lenins in den Kreml überführt.** Das Moskauer Mausoleum, in dem die balsamierte Leiche Lenins aufbewahrt wurde, wurde für die Oeffentlichkeit geschlossen. Die Sowjetregierung beabsichtigt, ein neues Mausoleum zu bauen, das im Oktober dieses Jahres fertiggestellt werden soll. Unter militärischen Ehrenbezeugungen wurde die Leiche Lenins in der Nacht nach dem Kreml überführt, wo sie bis zur Eröffnung des neuen Mausoleums aufbewahrt wird.

* **Bielefeld.** Der Bielefelder Verkehrsstreik ist beigelegt, nachdem von Arbeitgeberseite eine Erhöhung des Stundenlohnes um 4 Pf. ab 1. Mai und einem weiteren Pfennig ab 1. Oktober zugestanden worden war, unter der Bedingung, daß der Streik sofort abgebrochen würde.

* **Saarbrücken.** Die Verletzungen der bei dem Eisenbahnunglück in Merzig in Mitleidenschaft gezogenen Personen haben sich durchweg als leicht herausgestellt.

* **Prag.** Wie die „Lidove Noviny" meldet, hat das Bodenamt die Beschlagnahme des Bades Pistyan aufgehoben. Das Blatt meint, daß durch diesen Beschluß auch die Beschlagnahme von Marienbad beeinflußt wird.

Sport.

⊙ **Der Film Schmeling — Paolino** wurde in Berlin uraufgeführt und brachte eine Enttäuschung, da von der großen Ueberlegenheit Schmelings sehr wenig zu sehen ist.

⊙ **Dülberg stürzte in Amerika** und brach dabei das Schulterblatt.

⊙ **18 000 Zuschauer** wohnten dem zweiten Hamburger Dirt Track-Rennen (Motorradrennen auf Schlackenbahn) bei. Alle Teilnehmer zeigten verbesserte Leistungen.

⊙ **Um die deutsche Stehermeisterschaft.** Möller und Krewer gewannen ihre Vorläufe zur deutschen Stehermeisterschaft, die im Deutschen Stadion im Grunewald ausgetragen wurden. Sawall, der sich für den Endkampf schonen will, wurde von Krewer dabei auf den zweiten Platz verwiesen. Sawall ist in guter Form.

⊙ **Die ungarischen Wasserballer siegten mit 7:0** über eine Stettiner Städtemannschaft.

Der große Tennissieg.

Deutschland führt gegen England im Davis-Cup mit 2:0.

In der Schlußrunde um den Davis-Pokal traten am Freitag auf den Rot-Weiß-Plätzen im Grunewald Prenn und Moldenhauer den britischen Spielern Gregory und Austin gegenüber. Die beiden Deutschen konnten ihre Spiele sicher in drei Sätzen gewinnen. Gregory unterlag Prenn 3:6, 3:6, 2:6, und Austin verlor gegen Moldenhauer mit 4:6, 2:6, 3:6. Deutschlands Sieg in der europäischen Schlußrunde steht fest.

Die deutschen Spieler befanden sich in hervorragender Form, so daß ein sehr gutes Spiel, voller Spannungen gezeigt wurde. Ueber 4000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei und überschütteten die Sieger mit Beifallsstürmen. Nach diesem verheißungsvollen Auftakt darf Deutschland auf den Endsieg gegen England hoffen.

Der französische Ozeanflug abgebrochen.

Paris, 14. Juli. Die Franzosen Coste und Bellonte, die gestern in Le Bourget zum Transozeanfluge aufgestiegen waren, haben in der Nähe der Azoren aus unbekannten Gründen Kehrt gemacht und sind heute um 9 Uhr 25 auf dem Flugplatze von Villacoublay eingetroffen.

Der englische Marinechef zur Abschaffung der U. Boote.

London, 14. Juli. Der Erste Lord der Admiralität Alexander, trat heute in einer Rede in Sheffield für die völlige Abschaffung der Unterseeboote ein.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Mittwoch: 6,00: Funkgymnastik. 16,30: Lieder (Sopran: Hildegard Sandek, am Flügel: Franz Marszalek). 17,00: Jazz auf zwei Flügeln. 18,00: Altschlesisches Schützenwesen. 18 25: Hermann Tölle: Die Seele der Masse. 19,25: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,25: Dipl.-Landwirt Dr. Rudolf Scheel: Ernte und Maßnahmen nach der Ernte. 19,50: Blick in die Zeit (Martin Darge). 20,15: Musikalische Abendunterhaltung (Leitung: Herbert Brunar, Gesang: Rosl Albach, Helmut Halldorf, am Flügel: Der Komponist. Singende Säge: Dr. Otto Frederich; das Funktrio). 22,00: Abendberichte und Funkrechtlicher Briefkasten.

Donnerstag: 6,00: Funk-Gymnastik. 16,00: Bücher der Wirtschaft (Martin Darge). 16,30: Unterhaltungskonzert des Funktrio. 18,00: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen (Dr. Kempiner). 18,25: Das geistige Werden in Oberschlesien, Chefredakteur Dr. Rudolf Jokiel). 18 50: Die Bedeutung der deutschen Leichtathletikmeisterschaften für den Südosten (Dr. Fritz Wenzel, Erich Sachle, Hans Lippmann). 19,25: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,25: Friedrich Schnack: Aus „Leben der Schmetterlinge" (Rezitation Herbert Brunar). 19,50: Ferien-Pädagogik zu Hause. (Cläre Marck, Dr. Käthe Stern). 20,15: Die Wette. Lustspiel von Carl Sloboda. 22,00: Abendberichte. 22,30: Uebertragungsversuch von Bord der „Bremen". Anschließend bis 24,00: Tanzmusik aus der Bonbonnière in Breslau.

Die Unterlagen zum Antrage der Stadtgemeinde Namslau auf Sicherstellung des Rechtes zur Zutageförderung von Grundwasser zum Betriebe der städtischen Gasanstalt liegen **bis einschließlich den 3. August 1929** im Rathaus, Zimmer 5, zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus. Etwaige Einsprüche sind innerhalb vorbezeichneter Frist in zweifacher Ausfertigung bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung anzubringen.

Namslau, den 13. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Lober.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Dammer, den 15. Juli 1929.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Kaschig.

Automobil- und Motorrad-Club (A.D.A.C.)
Mittwoch, den 17. Juli, abends 8 Uhr
„Braustübl"
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch (IMI) rein und klar!

(IMI) das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! (IMI) reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — (IMI) macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer: 1 Eßlöffel (IMI), so ergiebig ist

Ihr zeitsparender Helfer

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Am 13. d. Mts. verschied plötzlich im Alter von 40 Jahren

Herr
Herbert Goldschmidt.

Mit ihm ist ein Mann heimgegangen, der als Mitglied des Repräsentanten-Kollegiums stets mit regem Eifer die Interessen der Gemeinde wahrgenommen hat. Wir bedauern tief das Hinscheiden dieses edlen Menschen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Jüdischen Gemeinde Namslau.

Für alle Beweise der Liebe und Verehrung, die dem teuren Verewigten erzeigt und die aufrichtige und innige Anteilnahme, die mir und meinen Kindern bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, in so überaus reichem Maße entgegengebracht worden sind, spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder den herzlichsten Dank aus.

Hönigern, den 15. Juli 1929.
Krs. Namslau

Maria Riebe, geb. **Suchner.**

---

1 Selbstbinder
„Deering" 5 Fuß breit, verkauft preiswert, wegen Anschaffung eines größeren
Gutsverwaltung Gr. Marchwitz.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 18. Juli 1929
vormittags 10 Uhr
werde ich in **Sterzendorf** (Bieterversammlung Gasthaus **Körbel**)
1 Kuh
1 Kalbe
und um **12 Uhr** in **Giesdorf** (Bieterversammlung Gasthaus **Schlanert**)
1 Herrenfahrrad
zwangsweise versteigern.
Reimann
Obergerichtsvollzieher in Namslau.

Deutz-Motoren Bernard-Motoren
Die neuesten, verbesserten Modelle — mehrfach patentiert — tausendfach bewährt, können auf meinem Lager besichtigt und sofort zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung geliefert werden.
Max Pfützner, Maschinenbauanstalt, Namslau
Fernruf 22 **Wilhelmstraße 3** Fernruf 22.

Unser liebes Mitglied

Herr
Herbert Goldschmidt

ist infolge eines Herzschlages verstorben.

Wir sind durch den so plötzlich und unerwarteten Tod schmerzlich bewegt, war doch der Dahingeschiedene ein Kollege, der aufrichtig und treu zum Verein gestanden hat.

Er ruhe in Frieden.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Weideschlößel.
Mittwoch, den 17. Juli
Enten-Abendbrot
wozu ergebenst einladet
G. Lang.

GRIMM's HOTEL
empfiehlt dem geehrten Publikum zum gemütlichen Aufenthalt seine Gasträume und den Garten.
Anstich von Pschorrbräu hell, Namslauer hell und Alt-Namslauer
Mosel mit Selter usw.
Römische Pastetchen — Ragout fin
Sülzkoteletten — Eisbeine
Mittagstisch im Abonnement.

Erfahrenes, sauberes Mädchen
für sofort oder zum 1. August gesucht.
Frau Dr. Ebersbach
Bernstadt (Schles.).

Anständiges, ehrliches, fleißiges Mädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. August gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Neue Kartoffeln
Pfund 10 Pfennig
empfiehlt
Robert Liehr.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
für bald gesucht.
Hermann Fonfara
Schmiedemeister
Strehlitz.

Zum Einlegen!
Essig-Essenz, ff. Speiseöl
Weinessig, Estragon
Salicyl, Salicyl-Papier
Opekta Cons. Mittel für Marmeladen u. Gelees
Fruchtharz, Flaschenlack
Spunde und
Einmache-Cellophan.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Visitenkarten
fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft.

Ein fast neues Herren-Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Drucksachen jeder Art
liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Inserieren bringt Gewinn!